

In Birsfelden



Nr. 13 / Februar 2021

Herausgeberin: SP Birsfelden

Inhalt

50 Jahre Frauenstimmrecht

SP

Eine nicht vollständige Chronologie

2

Zwei Generationen

SP

Zwei Birsfelder Frauen über das Frauenstimmrecht

3

50ster Geburtstag

SP

Eine Kolumne von Gaby Lagger

4



Bild: Schweizerisches Sozialarchiv

Erst 50 Jahre Mitbestimmung!

Am 7. Februar 1971 war es endlich soweit: In der Schweiz wurde nach mehreren Versuchen das Frauenstimmrecht eingeführt! Kaum vorstellbar für die jüngeren Generationen, dass dieses selbstverständliche Recht zur Mitbestimmung noch gar nicht so lange auch den Frauen zu steht.

*Das hart erkämpfte Frauenstimmrecht war eine grosse Hürde und ein wichtiger Schritt hin zur Gleichstellung zwischen den Geschlechtern. Obwohl diese schon lange in der Bundesverfassung festgeschrieben ist, zeigt wie immer die Praxis, was tatsächlich in die Tat umgesetzt ist. Es gibt noch einige Hindernisse und es braucht weiterhin kämpferische Menschen, die sich nicht davon abbringen lassen, gleiche Rechte und Bedingungen für alle zu schaffen. Wir sind froh um die Pionier*innen von damals! Ihr Kampf soll weitergeführt werden, denn es gibt noch viel zu tun!*

Ihre SP Birsfelden

SP

www.sp-birsfelden.ch

50 Jahre Frauenstimmrecht – eine nicht vollständige Chronologie

Am 7. Februar feiert das Schweizer Frauenstimmrecht sein 50-jähriges Jubiläum und am 7. März 2021 können Frauen zum 150. Mal seit dessen Einführung an eidgenössischen Abstimmungen teilnehmen. Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, welches ihrer weiblichen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte zugestand.

Wie kam es dazu?

♀ Bereits 1893 verlangte der Schweizerische Arbeiterinnenverband das Frauenstimm- und Wahlrecht – ohne Erfolg, obwohl die Bundesverfassung gleiche Rechte in der politischen Mitsprache garantierte.

♀ 1928, wendete sich Leonard Jenni (ein Jurist und Frauenrechtler) mit einer Petition an den Bundesrat und wies darauf hin, dass der Begriff «Stimmbürger» in der deutschen Sprache Menschen beiderlei Geschlechtes beinhalte. Er hatte keinen Erfolg, das Gesuch wurde mit folgender Begründung abgelehnt: «Wenn man nun behauptet, dass der Begriff auch die Schweizer Frauen in sich schliessen sollte, so überschreitet man die Grenzen der zulässigen Interpretation und begeht damit einen Akt, der dem Sinne der Verfassung widerspricht. [...] Die Beschränkung des Stimmrechts auf die männlichen Schweizer Bürger ist ein fundamentaler Grundsatz des eidgenössischen öffentlichen Rechts.»



♀ 1948 feierte die Schweiz 100 Jahre Bundesverfassung unter dem Motto „Ein Volk von Brüdern“. Mittlerweile ist sie Schlusslicht: alle europäischen Länder (ausser der Schweiz, Portugal und Liechtenstein) haben das Frauenwahlrecht eingeführt.

♀ 1950 schlug der Nationalrat Peter von Roten vor, den Frauen das passive Wahlrecht zuzugestehen. Dafür wurde er in seinem Heimatkanton Wallis heftig kritisiert und sein Vorschlag wurde als „absurde Idee“ abgelehnt.

♀ Am 1. Februar 1959 wird an der ersten eidgenössischen Volksabstimmung zum Frauenstimm- und Wahlrecht die Vorlage mit 67 % abgelehnt. Nur drei Westschweizer Kantone befürworteten die Vorlage. Daraufhin folgten überall im Lande Protestaktionen und Frauenstreiks. Im Parlament wurden verschiedene Motionen eingereicht. Der Druck

auf parlamentarischer Ebene stieg.

♀ Die 68er-Bewegung und die damit verbundenen Unruhen verliehen der Frauenbewegung neuen Schub. Im März 1969 marschierten 5000 Frauen und Männer im „Marsch auf Bern“ mit und demonstrierten vor dem Bundeshaus für Gleichberechtigung. Die Politiker erschrakten, denn nicht nur linke Gruppierungen demonstrierten, auch der evangelische Frauenbund machte sich fürs Stimmrecht stark.

♀ An der Volksabstimmung vom 7. Februar 1971 war es endlich soweit: Die Schweizer Männer nahmen das Frauenstimm- und Wahlrecht mit 65.7 % Ja-Stimmen an und bereits bei den Wahlen im Dezember des gleichen Jahres schickten fast alle Parteien Frauen ins nationale Parlament.

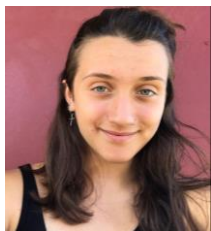
Vieles hat sich in den letzten 50 Jahren geändert: War die Wahl der ersten Bundesrätin 1984 noch eine Sensation, so sind heute 3 Bundesrätinnen eine Selbstverständlichkeit. Waren 1971 nur wenige Frauen im Nationalrat vertreten, so sind es aktuell 43 %, im Ständerat rund 25 %.

In Verfassung und Gesetz sind Frauen und Männer zwar gleichberechtigt, in der Praxis sind aber noch viele Hindernisse bis zur vollen Gleichberechtigung zu überwinden.

*Irene Märki,
Vorstand SP Birsfelden*

Zwei Birsfelder Frauen zum Frauenstimmrecht

Laila Miarelli (18)



"50 Jahre Frauenstimmrecht" - Was heisst das für dich?

Frauen haben endlich die Möglichkeit politisch mitzuwirken und mitzubestimmen. Eine demokratische Abstimmung soll auch Frauen involvieren, da sie mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen!

Denkst du, das Frauenstimmrecht und die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau sind heute selbstverständlich?

In gewissen Ländern ist es sicherlich nicht der Fall; die Frau wird immer noch dem Mann unterstellt. Die Frage ist, ob sich das Frauen gefallen lassen. In der Schweiz ist es sicherlich besser, aber trotzdem nicht immer ideal. Beispielsweise der Lohn zwischen Mann und Frau, für die gleiche Arbeit, ist und war immer ein kritischer Punkt. Andererseits sehe ich jedoch auch eine Gleichberechtigung in der Berufswelt: Für Berufe, in denen prozentual mehr Männer vertreten sind, werden mehr Frauen motiviert sich dafür zu entscheiden und dasselbe umgekehrt. So soll es nicht mehr der "typische Frauen- oder Männerberuf" sein. Viele Männer kritisieren immer wieder das Thema Militärpflicht für Frauen. Ich finde das soll für jede Frau eine eigene Entscheidung bleiben. Der Mann hat im Vergleich zur Frau so viel mehr Kraft! (Ich sehe es selbst täglich in meiner Sportart "olympisches Gewichtheben".) Würde man die Militärpflicht irgend-

wann für alle einführen, dann sollte man das "Programm" anpassen. Sonst wäre der Zivildienst auch eine Option.

Das Frauenstimmrecht scheint nicht selbstverständlich zu sein! Gerade die Schweiz war eines der letzten Länder in Europa, die das Stimmrecht "legalisiert" hatten. Ich finde es ehrlich gesagt paradox, wenn die Hälfte der Bevölkerung nicht mitbestimmen kann, nur wegen ihrem Geschlecht. Was viele vergessen: ohne Frauen gäbe es keine Männer und keine Bevölkerung!

Wie machst du von deinem Stimmrecht Gebrauch?

Ich stimme immer ab, wenn es Initiativen gibt. Es ist wichtig, dass sich Jugendliche viel mehr politisch beteiligen, denn schlussendlich liegt die Zukunft in ein paar Jahren in unseren Händen! Das Thema Politik wird in den Schulen aus meiner Sicht nicht so "ernst" behandelt, was ich schade finde, auch wenn es für viele langweilig sein mag.

Was möchtest du sonst noch gerne zum Thema sagen?

Liebe Frauen, lasst euch von niemanden sagen, wie ihr aussehen sollt und was ihr machen dürft oder nicht! Man hat nur ein Leben, welches man geniessen soll und sich nicht bedrängt oder belästigt fühlen sollte. Seid selbstbewusst. Macht das, was euch Spass macht. Wenn ihr Spenglerin werden wollt, dann werdet das. Wenn ihr Boxen oder Rugby spielen wollt, dann traut euch, auch wenn der grösste Teil Männer sind. Je mehr Frauen etwas machen, umso populärer kann etwas werden. Es soll Spass machen!

Interviewt von Désirée Jaun

Hildegard Burau (bald 78)

Schon kurz nach Einführung des Frauenstimmrechts wurde Hildegard Burau in Birsfelden politisch aktiv, zuerst in der Kindergartenkommission, dann im damaligen Einwohnerrat, in der Fürsorgebehörde, der Gemeindekommission und der Musikschulkommission. Als Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission hatte sie einen wichtigen Einblick in die Exekutiv-Arbeit unserer Gemeinde.

Hildegard Burau war sehr froh, dass das Frauenstimmrecht 1971 endlich eingeführt wurde. Mit 28 Jahren konnte sie zum ersten Mal wählen und abstimmen. Und das macht sie heute noch. Sie lässt keine Abstimmung, keine Wahl aus. Diese Beteiligung ist ihr wichtig. Entsprechend intensiv studiert sie die Abstimmungsunterlagen.

Dass mit der Einführung des Frauenstimmrechts die Gleichberechtigung von Frau und Mann erreicht worden sei, stimmt längst nicht. Das weiss auch Hildegard Burau. Es stört sie, dass die Forderung nach Lohngleichheit immer noch nötig ist, weil gerade in diesem Bereich Vieles im Argen liegt. Sie stellt fest, dass im Niedriglohnsegment Frauen oft keine Chance haben, sich zu wehren.

Hildegard Burau hofft, dass die Gleichberechtigung von Frau und Mann gerade durch die Anlässe und Schriften zum 50 Jubiläum des Frauenstimm- und wahlrechts in der Schweiz neuen Schub erhält.

*Gespräch geführt von
Regula Meschberger*



50ster Geburtstag

Von Gaby Lager

Wie das Frauenstimmrecht werde auch ich dieses Jahr 50. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann mir bewusst geworden ist, dass dieses Recht für meine Mutter und Grossmütter keine Selbstverständlichkeit war. Im Verlauf der Jahre bemerkte ich, dass mir mit dem Stimm- und Wahlrecht nicht automatisch auch die Gleichstellung in die Wiege gelegt worden ist.

Es war gegen Ende meiner obligatorischen Schulzeit, als ich mit einem Schaudern eine Radiosendung zur Frauenstimmrechtsdebatte im Kanton Appenzell verfolgt habe. Am ersten Frauentreiktag hatte ich eine mündliche Prüfung für meinen Mittelschulabschluss und während meiner ersten Schwangerschaft stimmte ich für den obligatorischen Mutterschaftsurlaub ab.

So erlebte ich auf meinem Lebensweg immer wieder kleinere und grössere Erfolge für die Rechte der Frauen. In diesen Jahren habe ich viele tolle Frauen kennengelernt und viel Solidarität erlebt. Heute wünsche ich mir, meinen Töchtern und uns allen, dass wir auch in Zukunft nicht müde werden, diesen Weg weiter zu gehen, und uns für eine wirkliche Gleichstellung der Geschlechter einzusetzen.

Zwei Pionierinnen

In den nachfolgenden zwei Kurzportraits werden Frauen der ersten Stunde vorgestellt. Sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass der Einsitz von Frauen im Bundesparlament und in den kantonalen Parlamenten selbstverständlich wurde.

Auffallend sind die Themen, mit denen sich diese Frau beschäftigten. In den meisten waren sie ihrer Zeit voraus. Einige sind immer noch nicht voll umgesetzt. Frauen kämpften von Anfang an für eine soziale, gleichberechtigte Gesellschaft. Dieser Kampf muss weitergeführt werden.



Liliane Uchtenhagen hat Staatswissenschaften an der Uni Basel und der London School of Economics studiert. 1970 trat sie in die SP ein und wurde in den Gemeinderat der Stadt Zürich gewählt. 1971 gehörte sie zu den ersten Frauen, die in den Nationalrat gewählt wurden. Dort fiel sie durch ihre wirtschaftliche Kompetenz auf. Sie setzte sich vor allem für eine verstärkte Kontrolle der Banken ein. 1983 kandidierte sie als erste Frau der Schweiz für den Bundesrat. Die bürgerliche Mehrheit wollte allerdings keine profilierte Wirtschaftswissenschaftlerin aus der SP im Bundesrat. In der Folge wurde in der Partei intensiv ein

möglicher Austritt aus dem Bundesrat diskutiert. 1991 nach zwanzig Jahren im Nationalrat trat Liliane Uchtenhagen nicht mehr zur Wiederwahl an.

Franziska von Gunten war unter den ersten vier Frauen, die 1971 in den Landrat Basel-Landschaft gewählt wurden. Ohne politischen Erfahrungshintergrund schaffte sie sich bald eine wichtige Stellung in der SP-Landratsfraktion. 1972 engagierte sie sich zusammen mit vielen SP-Mitgliedern für die Abstimmung über die Einführung der kantonalen Reichtumssteuer. Sie musste dort viele negative, ja gehässige Reaktionen in Kauf nehmen. Sie wurde aber glanzvoll wiedergewählt und war zeitweise für die SP Mitglied im Landratsbüro. In den letzten beiden Jahren ihrer Landratstätigkeit präsidierte sie die SP-Fraktion. 1983 durfte sie infolge der Amtszeitbeschränkung nicht mehr zu Wahl antreten.

*Regula Meschberger,
Vorstand SP Birsfelden*



*Die ersten Frauen in Bundesbern.
(Bild: Keystone)*

Weitere Portraits finden Sie unter
www.sp-birsfelden.ch